

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Die freiwillige Helfsthatigkeit im Grobherzogthum Baden im Kriege 1870/71**

**Badischer Frauenverein**

**Karlsruhe, 1872**

Selbststtndige Vereins-Reservelazarethe und Pflegesttten

[urn:nbn:de:bsz:31-335070](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-335070)

anders, als in ihrem Totaleffect vortrefflich sein. Niedere Temperaturgrade, wie deren Virchow erwähnt, kamen allerdings auch in den mit ausgemauerten Fachwerks-Wandungen versehenen Räumen bei strenger Winterkälte, namentlich in der Frühe des Morgens nur zu häufig vor; ein Uebelstand, welchem wenigstens nach der einen Seite hin, nur durch Erzeugung der größtmöglichen Hitze in den sogenannten Kasernen- oder Zülföfen von vielbekannterer Construction, einigermaßen wirksam begegnet werden konnte. Ob dabei für die Kranken selbst nachtheilige Einflüsse zu Tage traten, wie deren Virchow (Seite 25 und fig.) erwähnt, dies zu beurtheilen muß einer kundigen Feder überlassen bleiben. Aber wir gestehen, daß — vom Standpunkte der Administration aus — auch uns das Bedenken aufgefallen ist, ob nicht ein System der Ventilation, welches große Massen von atmosphärischer Luft so sehr niederen Wärmegrades verbraucht, resp. durch die Krankenzimmer hindurch jagt, des Guten zu viel sei, und ob nicht die gleiche, vielleicht — vom sanitären Gesichtspunkte aus betrachtet — bessere Wirkung mit geringerem Aufwand von Brennmaterial erzielt werden könnte.

Daß den Kranken zwei und drei Decken gereicht werden mußten, galt in den Friedrichsbaracken als Regel und, wenn es möglich ist, daß durch ängstliches Zusammenhalten der wärmeren Temperatur unter den schweren Decken die Patienten Gefahr laufen können, eine Quelle von Selbstinfection zu schaffen — so war es auch hier der Fall. Wohl kam es vor — und Verfasser kann dies aus eigener Beobachtung bestätigen — daß die Luft der Baracken an Reinheit Nichts zu wünschen übrig ließ, daß aber gleichwohl manchmal an dem Bette eines oder des anderen Schwerverwundeten in nächster Nähe des Kranken eine sehr schlimme Atmosphäre sich entwickelt hatte, welche bei der Annäherung an die Lagerstelle in auffallender Weise sich fühlbar machte.

Es ist außer Zweifel, daß eine der wichtigsten Aufgaben in diesem Gebiete darin besteht, die Poreventilation auch für den Bau der Baracken in Anwendung zu bringen; bei weniger rapider Ventilation und geringeren Temperaturunterschiede der eintretenden einerseits und der austretenden Luft andererseits, also bei geringen Abkühlungen überhaupt eine stetigere, intensivere Wirkung zu erzielen.

Diese Bemerkungen dürften genügen, um nachzuweisen, daß noch manche der einschlägigen Fragen als offene zu betrachten sind; und wie es schmerzlich empfunden wird, die zweifellos guten Einrichtungen noch nicht im Besitze der Praxis zu wissen, so mag doch auf der anderen Seite die Hoffnung Trost bieten, daß rastloser wissenschaftlicher Forschung das Ziel möglicher Vollkommenheit zu erreichen gelingen möge.

### Selbständige Vereins-Reservelazarethe und Pflegestätten.

In Vorstehendem sind die unter der Oberleitung des Centralcomite's des Badischen Frauenvereins und auf Rechnung der vereinigten Hilfscomite's zu Karlsruhe verwalteten Vereins-Reservelazarethe mit einem Gesamtzugang von 15,378 Pfleglingen und 338,688 Verpflegungstagen Gegenstand einer eingehenden Darstellung gewesen, weil wir uns in erster Reihe verpflichtet erachteten mußten, über die Thätigkeit der Vereinsorgane zu Karlsruhe Rechenschaft abzulegen.

Es liegt nun in zweiter Linie die Aufgabe vor, über die selbstständigen Vereinslazarethe und sog. Privatpflegestätten (letztere in stationären Krankenanstalten, beziehungsweise auf Kosten von Gemeinden, Stiftungen u. s. w. eingerichtet und betrieben) summarischen Bericht zu erstatten.

Bei den einleitenden Schritten für die Entwicklung der gesammten Lazareththätigkeit im Großherzogthum, soweit diese der freiwilligen Krankenpflege zusiel, hat das Centralcomite des Badischen Frauenvereins von Anfang an den Grundsatz befolgt, die Verwaltung der Vereinslazarethe nur insoweit zu centralisiren, als es im Interesse der Sache wirklich nothwendig erschien. Es lag allerdings ein Interesse vor, allzugroße Zersplitterung nach Thunlichkeit zu vermeiden, weil der öconomische Bestand der Lazarethe eine gewisse Solidarität erforderte und eine Concurrenz der einzelnen Lazarethe in Rücksicht auf die Vertheilung des Krankenzugangs in die verschiedenen Lazarethe nach dieser Richtung hin möglichst

fern zu halten war. Andererseits aber würde durch das Bestreben, alle Lazarethe der freiwilligen Krankenpflege in gleicher Weise zu behandeln, also von ihnen die Unterordnung in gewissen bedeutenderen Fragen der Verwaltung, die Rechnungsablage u. s. w. zu verlangen — die ohnehin sehr umfangreiche Geschäftsführung der leitenden Organe, gewiß zum Nachtheil der Sache, eine zu große Ausdehnung erhalten haben. Auch lag nicht überall die Nothwendigkeit vor, jene öconomische Garantie und Verantwortung zu übernehmen, worin die Aufsichtscommissionen an manchen Orten ausgesprochener Maßen einzig und allein eine genügende Sicherheit zu erblicken glaubten, welche für den Fall etwaigen Deficits ihnen die Sorge vor drohenden pecuniären Nachtheilen zu benehmen im Stande wäre.

Das Centralcomité suchte daher dem mehrfach ausgesprochenen Wunsche der Großh. Kriegsverwaltung, daß dasselbe die obere Leitung der freiwilligen Krankenpflege auch nach dieser Richtung übernehmen möge — dadurch zu entsprechen, daß es neben seiner Fürsorge für die speciell unter seiner Anleitung entstandenen Lazarethe zu Mannheim, Heidelberg, Wertheim, Schwellingen, Bruchsal, Durlach und Karlsruhe auch den übrigen Vereinslazarethten und Privatpflegestätten eine Art von Unterstützung zuzuwenden trachtete, welche im Interesse der Sache erforderlich schien, um die Aufgabe der Großh. Militärverwaltung nach Möglichkeit zu erleichtern.

Vor Allem war es nöthig, die einlaufenden Anerbietungen von Reservelazarethten zu sammeln und deren Zusammenstellung in angemessenen Zeiträumen dem Großh. Kriegsministerium zur Kenntniß zu bringen. Es gewährt heute noch die größte Befriedigung, die ohne irgend welchen Aufruhr in unglaublicher Zahl vor dem Ausbruch des Kriegs und kurz nach dessen Beginn eingekommenen Anmeldungen zur Aufnahme von Verwundeten zu durchgehen, wie sie damals die „Nachrichten des Centralcomité's“ veröffentlichen konnten; und nicht ohne die größte Bewunderung können wir uns heute vergegenwärtigen, wie allerwärts das Bestreben hervortrat, auch durch persönliche Opfer unmittelbarer Thätigkeit das Loos der Verwundeten und Kranken zu erleichtern. Die Anmeldungen kamen in so ungeheurer Zahl, daß schon ihre Prüfung und die Sorge für deren Vervollständigung viele Arbeit erforderte, welche jedoch nur ganz allmählig von einigem praktischen Erfolge begleitet sein konnte.

In zweiter Linie rechnete das Centralcomité es sich zur Aufgabe, in geschäftlicher Beziehung den künftigen Lazarethten die nöthige Belehrung an die Hand zu geben, und es vollbrachte dasselbe in diesem Bereiche eine Arbeit, welche einer unter dem Großh. Kriegsministerium stehenden Mittelstelle für das Lazarethwesen zugefallen sein würde, wäre eine solche vorhanden gewesen. Zur geordneten Führung des lediglich geschäftlichen Theils der Lazarethpflege, zur Einfügung der einzelnen Lazarethe in den Gesamtorganismus dieser Krankenanstalten bedurften die betreffenden leitenden Personen mancherlei Belehrung und Nachhilfe, wenn die unerläßlich nothwendige Gleichförmigkeit gewahrt sein sollte. Solcher Belehrung und Nachhilfe bedurften sie in Hinsicht auf die Führung der Krankenbücher, Aufstellung der Nachweisungen des Krankenstandes, Fertigung und Einsendung der täglichen und der periodischen Rapporte über die vorhandenen belegten und verfügbaren Lagerstellen, Auszahlung der Krankenlöhning; sodann in Beziehung auf die Entlassung der transportablen, aber unheilbaren oder mit Gebrechen behafteten Mannschaften in ihre Heimath, deren Verweisung an die Bezirkscommando's bei langdauernder dienstlicher Unbrauchbarkeit, der noch nicht für den Felddienst tauglichen Reconalescenten zu den Ersatzabtheilungen, sowie in Rücksicht auf die Evacuation der noch kranken, aber transportablen Pfleglinge außerbadischer Truppentheile; endlich hinsichtlich des Verfahrens bei Todesfällen, Behandlung des Nachlasses der Verstorbenen u. s. w. In allen diesen Beziehungen handelte es sich nicht allein um die erstmalige Bekanntgebung der betreffenden z. Th. sehr detaillirten Bestimmungen, sondern es mußte auch im Verlaufe der Wirksamkeit der Lazarethe manche weitere Aufklärung gegeben, ihnen der Bedarf an Impressen u. dergl. ausgefolgt werden. Auch bei den Abrechnungen mit den Vorständen der Lazarethe bediente sich die öconomische Abtheilung des Großh. Kriegsministeriums der Vermittlung des Vereinsvorstandes, um auch hierin die, für eine Verwaltungsbehörde von so bedeutendem Umfange sehr erwünschte Gleichförmigkeit der Vorlagen zu erzielen.

War der eigentliche Betrieb der selbstständigen Lazarethe und Privatpflegestätten sonach nicht im Mindesten beeinflusst von Seiten des Centralcomité's, so schloß dies doch nicht aus, daß in Fällen irgend

welchen Bedarfs an Naturalien und Material aus dem Depot zu Karlsruhe Abgaben stattfanden, soweit die Vorräthe solche zuließen; daß ferner da, wo es von den Lazarethvorständen gewünscht wurde, entweder sogleich mit Beginn der Thätigkeit des Lazareths oder im Verlaufe derselben die Centralleitung mit Uebernahme der Garantie für etwaige Deficits Hilfe leistete. Letzteres geschah für einen der größeren Lazarethcomplexe des Oberlandes in der Art, daß bei eingetretener Unsicherheit in Aufbringung der Mittel ein Vorschuß von 5000 fl. bewilligt und für etwaige Anzulänglichkeit der Einnahmebestände Deckung aus Mitteln der Centralcasse zugesagt wurde.

Erwägungen der verschiedensten Art mögen die Großh. Kriegsverwaltung damals genöthigt haben, für die Zeit der ersten Kriegsbedrohung mit der Belegung zerstreuter, namentlich der kleineren Lazarethe vorerst noch zu zögern. Die im Jahre 1866 gesammelten ungünstigen Erfahrungen in Hinsicht auf das System der Krankenzerstreuung werden dabei wohl vorwiegend gewesen sein und die Veranlassung gegeben haben, daß zunächst nur die bedeutenderen Orte der unteren Landesgegend Berücksichtigung fanden. Die zeitweise Unterbrechung des gesammten Verkehrs nach dem Oberlande hin, die anfänglich nicht wenig exponirte Lage dieses Landestheils mögen sodann in zweiter Linie Ursache gewesen sein, daß von den oberhalb Offenburg gelegenen Städten zunächst nur Freiburg und dieses wohl erst in den Tagen des September seine längst mit vieler Liebe und Opferwilligkeit vorbereiteten Lazarethe (das Nisler'sche und das Lazareth im Convictgebäude) mit Kranken belegt sah, deren noch längeres Ausbleiben in Rücksicht auf den energischen guten Willen des dortigen Hilfsvereins und die demselben zu Gebot gestandenen ärztlichen Kräfte ersten Ranges allerdings schmerzlich zu bedauern gewesen wäre.

So konnten nun außer jenen zu Freiburg vorerst nur die Lazarethe in den Spitalern zu Karlsruhe, im Stiftsspital zu Bruchsal (70 Betten), und zwar schon Mitte Juli, in Bühl (20 Betten) am 22. Juli, Tauberbischofsheim (58 Betten) am 28. Juli, Weinheim (28 Betten) am 8. August, Lahr (70 Betten) am 11. August, Baden (im Maximum 284 Betten) am 14. August, Offenburg (148 Betten) am 24. August, Neckargemünd (22 Betten) am 24. August, Durlach (50 Betten im Rettungshaus), Pforzheim (78 Betten) und Ettlingen (36 Betten) am 7., 12. und 19. September mit den ersehnten Pflanzlingen bedacht werden.

Inzwischen hatte sich da und dort, namentlich in zahlreichen Orten der oberen Landesgegend, vielfache Klage darüber vernehmen lassen, daß ihrer so großen Bereitwilligkeit zur Aufnahme Verwundeter so wenig Rücksicht geschenkt werde. Es konnte nicht im Mindesten auffallen, daß diese Klagen in erster Reihe das Centralcomite trafen. Der leitenden Vereinsbehörde mußte allerdings daran liegen, daß die auf Rechnung der vereinigten Hilfscomite's in Betrieb befindlichen großen Lazarethcomplexe unter nicht allzu ungünstigen Verhältnissen arbeiteten und für eine einigermaßen geordnete öconomische Führung der Verwaltung dieser Krankenanstalten war es freilich vom größten Belang, daß keine länger andauernde Verminderung des Krankenstandes eintrat, bei deren anhaltendem Bestehen die Erhaltung des Personalbestands u. s. w. für die Administration zu kostspielig wurden. — Ein anderes Moment wirkte in der gleichen Richtung. Einmal waren vor Aller Augen die Anmeldungen zur Aufnahme von Kranken von dem Vereinsorgan zu Karlsruhe gesammelt worden und als nach den Schlachten bei Gravelotte auf Veranlassung des Landesdelegirten für die freiwillige Krankenpflege das Centralcomite wegen Aufnahme von Verwundeten an viele Orte des Landes telegraphische Aufträge ergehen ließ, welche ungeachtet zahlreich erfolgter Anerbietung keine Belegung der dargebotenen Räumlichkeiten nach sich zog; so war es eben die Vereinsbehörde, welche die getäuschte Hoffnung mit Unwillen überhäufte.

In der That lag aber die Ursache solcher vielfachen Mißstände in der Ungunst der Verhältnisse, gegen welche die mit der Krankenzutheilung beschäftigte Behörde, nämlich das Großh. Kriegsministerium, vergebens ankämpfte. Als sodann mit Ausgang des October ein stetiges Herabgehen des Standes der verfügbaren Lagerstellen begonnen hatte und eine weitere Verminderung derselben in Folge fehlender Winteranrichtungen in sicherer Aussicht stand, der Gang der militärischen Operationen jedes Bedenken von dieser Seite her ausschloß und aus den Kreisen des badischen Oberlandes neue ungestüme Ausrufe sich vernehmen ließen: da erachtete das Großh. Kriegsministerium den Zeitpunkt für Benützung der in

der oberen Landesgegend gelegenen kleineren Reservelazarethe als gekommen und ersuchte demgemäß mit Erlaß vom 3. November 1870, Fürsorge zu treffen, daß die in Lörrach, Säckingen, Waldshut, Radolfzell, Constanz, Ueberlingen, Meßkirch, Pfullendorf und Bilingen angebotenen Räumlichkeiten zur Aufnahme von Verwundeten und Kranken, soweit solches noch nicht vollständig geschehen, baldigst hergerichtet würden.

So kam es, daß — nachdem in Folge der Initiative des Freiburger Lazarethcomité's Emmendingen am 26. November eröffnet worden war — am 20. December die Lazarethe zu Constanz (mit Anfangs 60, später bis 180 Lagerstellen), am 22. December ein Lazareth zu Lörrach (54), zu Radolfzell am 25. December (24), sodann am gleichen Tage jene zu Säckingen (20), Ueberlingen (80), Waldshut (20) am 16. Januar, zu Meersburg (12), Pfullendorf (30) ein solches am 17. Januar, Meßkirch (12) am 18. Januar und Bilingen (20) am 21. Januar erstmals mit Kranken belegt werden konnten, welchen sich sodann am 20. Januar das durch den hochherzigen Opfersinn Seiner Durchlaucht des Fürsten zu Fürstenberg in Hüfingen errichtete bedeutende Lazareth (90 Betten), Gengenbach (34 Betten) am 23. Januar, Gernsbach (20) am 25., Illenau (25) am 26. Januar, Schopfheim (50) am 26., Markdorf (12) am 19. und 28. Januar und jene zu Adelsheim (18) und Neckarbischofsheim (14) am 2. Februar anschlossen. Auch hatten während dieses Zeitraums einer Ausbreitung der Lazareththätigkeit über das ganze Land die Lazarethe zu Neckargemünd (mit 16 Betten) und Bühl (20) ihre schon früher begonnene Wirksamkeit von Neuem wieder aufgenommen, sowie auch das — eine Zeitlang geschlossene — Lazareth in der Reiß'schen Fabrik zu Heidelberg (mit 70 Betten) zur Empfangnahme von Kranken wieder eröffnet wurde.

So gelang es denn auch, den Bestand der Betten, welcher in Folge der oben angegebenen Verhältnisse mit dem 10. December 1870 von früheren 5156 auf die geringe Zahl von 3439 herabgesunken war, bis zum 11. Februar 1871 wieder auf 5011 zu vermehren, was um so erwünschter sein mußte, als nach den blutigen Kämpfen bei Belfort am 21. Januar der Krankenstand unserer badischen Lazarethe eben seinen Höhepunkt erreicht hatte.

Wesentlich erleichtert wurde die an sich wohl mit großen Schwierigkeiten verknüpfte Krankenzutheilung durch die vom Großh. Kriegsministerium angeordnete Maßregel, nach welcher die Instradierung von Verwundeten und Kranken in die nicht an der Rheintal-Bahn gelegenen Reservelazarethe der oberen Landesgegend unmittelbar von Constanz aus erfolgen sollte, wobei die dortigen Reservelazarethe zugleich als Krankendepots zu dienen hatten.

Wenn wir nach der Voranstellung dieses Ueberblicks die hierher gehörigen Lazarethe im Einzelnen durchgehen, so lassen sich zunächst zwei Gruppen unterscheiden, in welche dieselben eingetheilt werden können: die eigentlichen Vereins-Reservelazarethe und die nach unserer Geschäftssprache in die Kategorie der Privatpflegestätten fallenden, d. h. solche Lazarethe, welche in städtischen Krankenhäusern errichtet wurden. Wir können aber bei der Aufzählung im Einzelnen diesen Unterschied nicht festhalten, weil an einem und demselben Orte nicht selten beide Kategorien zugleich vorkommen und einen Complex bilden, dessen Trennung der Uebersichtlichkeit Eintrag thun würde.

Adelsheim, städtisches Krankenhaus mit 18 Betten vom Männer-Hilfsverein, durch freiwillige Beiträge und aus Gemeindemitteln unterhalten. Verpflegt wurden 20 Badener mit 894 Verpflegungstagen. Die Kriegsverwaltung vergütete 894 fl.

Baden. Das Lazareth im Armenbad, welches vom Großh. Ministerium unentgeltlich zur Verfügung gestellt wurde; die städtische Turnhalle von der Gemeinde unentgeltlich eingeräumt; ebenso das städtische Spital und das Gasthaus zum Bayrischen Hofe. Sämmtliche Lazarethe wurden auf Kosten der Stadtgemeinde Baden unter Zuhilfenahme freiwilliger Beiträge eingerichtet und verwaltet mit im Maximum 284 Betten, einem Krankenzugang von 216 Badenern, 166 Verbündeten, 3 Franzosen (außerdem 135 Mann Zugang aus inländischen Lazarethen) und 17,419 Verpflegungstagen. Die Bruttoausgabe

betrug 20,772 fl. 55 fr., wofür von Großh. Kriegsverwaltung bis zum Betrage von 9539 fl. Vergütung geleistet wurde.

Bruchsal, Stiftsspital mit 70 Betten durch die Verwaltung milder Stiftungen auf Kosten des Hospitalfonds betrieben. Verpflegt wurden 23 Badener, 158 Verbündete und 6 Franzosen mit 2887 Verpflegungstagen. Ersatzeleistung der Kriegsverwaltung 2640 fl. 50 fr.

Bühl, das Fabrikgebäude von Massenbach und Comp., freiwillig zur Verfügung gestellt, zu Lasten der Stadtcasse eingerichtet und verwaltet; verpflegt wurden 15 Badener mit 212 Verpflegungstagen und dafür der Kriegsverwaltung 195 fl. 42 f. in Aufrechnung gebracht.

Karlsruhe, a. das Pfründnerhaus auf Kosten des betreffenden Fonds, beziehungsweise der Stadtcasse der Residenz; im Ganzen 43 Verpflegte und 1903 Verpflegungstage, Verpflegungsgebühr der Kriegsverwaltung 1462 fl. 6 fr.

b. Diakonissenhaus. Eingerichtet und verwaltet zu Lasten des betreffenden Fonds; Zugang von 182 Kranken mit 4711 Verpflegungstagen. Die Verpflegungsgebühren der Kriegsverwaltung betragen 1951 fl. 30 fr.

c. Städtisches Gaswerk, eine Barade bei demselben, auf Kosten der städtischen Casse eingerichtet und verwaltet; 34 Verpflegte mit 457 Verpflegungstagen. Keine Ersatzeleistung der Kriegsverwaltung in Anspruch genommen.

d. Städtisches Krankenhaus, auf Kosten des Fonds, beziehungsweise der Stadtcasse; Zugang 218 Kranke mit 6210 Verpflegungstagen. Die Verpflegungsgebühr der Kriegsverwaltung betrug 4028 fl. 15 fr.

e. St. Vincentiushaus, auf Kosten des Fonds verpflegte 160 Kranke mit 6410 Verpflegungstagen. Die Kriegsverwaltung vergütete 2064 fl. 54 fr.

f. Israelitisches Spital, auf Kosten des Fonds verpflegte 105 Kranke mit 2325 Verpflegungstagen. Ersatzeleistung der Kriegsverwaltung 1332 fl. 30 fr.

g. Officierslazareth im Großh. Jasanengarten, zu Lasten der Handcasse Seiner Königl. Hoheit des Großherzogs verpflegte 76 Kranke mit 3560 Verpflegungstagen. Verausgabe wurden ohne jegliche Aufrechnung an die Großh. Kriegscasse für Einrichtung und Unterhaltung 34,526 fl. 53 fr.

Constanz, a. Bürgerliches Spital, von der Stadtgemeinde zur Verfügung gestellt und auf deren Kosten verwaltet. Die Ersatzeleistung der Kriegsverwaltung betrug 1406 fl.

b. Militärspital nebst Zeltbarade vom Männer-Hilfsverein eingerichtet und verwaltet. Ersatzeleistung der Kriegsverwaltung 3066 fl.

c. Caserne, desgleichen vom Männer-Hilfsverein. Ersatzeleistung der Kriegsverwaltung 2469 fl. Im Ganzen wurden verpflegt 419 Mann mit 6341 Verpflegungstagen.

Durlach, das Rettungshaus mittelst freiwilliger Beiträge vom Männer-Hilfsverein eingerichtet und verwaltet verpflegte 43 Kranke, worunter 24 Verbündete mit 500 (?) Verpflegungstagen. Ausgabe im Ganzen in Geld 1378 fl. 20 fr.

Ettlingen. Neubau hinter dem städtischen Spital mit 36 Betten; eingerichtet und verwaltet vom Männer-Hilfsverein mit Hilfe der Stadtcasse und des Großh. Kriegsärzars. Verpflegt wurden im Ganzen 142 Kranke, worunter 9 Verbündete, mit 3235 Verpflegungstagen. Verausgabe waren 4934 fl. 32 fr., in Anspruch genommen als Ersatz der Großh. Kriegsverwaltung.

Freiburg, a. Sängerkirche, b. Nisler'sches Lazareth in freiwillig überlassenen Räumen vom Hilfsverein, beziehungsweise einer von ihm bestellten Aufsichtscommission eingerichtet und verwaltet; c. das Convictlazareth freiwillig überlassen, die Einrichtung vom Erzbischöflichen Ordinariat gestellt; d. Karthause; e. Feldtrapp'sches; f. Vogelazareth; g. von Röder'sches Officierlazareth eingerichtet und von e. bis g. vom Hilfsvereine verwaltet; h. Gewerbehalle-Lazareth, von Großh. Kriegsministerium eingerichtet; i. die klinischen Anstalten des academischen Hospitals, verwaltet ebenso. Endlich gehören hierzu die Jüthallazareth zu Emmendingen, in der Hanspinnerei und Müllheim, über welches letztere uns jede nähere Angabe fehlt. Krankenzugang im Ganzen 3506 Mann mit 33,851

Verpflegungstagen. Veranschlagt wurden für zusammen 406 Betten (ohne das vom November an in Verwaltung der Großh. Militärverwaltung übergegangene Garnisonslazareth) für den Grundstod 12,610 fl. 55 fr., für den Betrieb 32,738 fl. 54 fr., von der Großh. Kriegsverwaltung wurde an Verpflegungsgebühren in Empfang genommen der Betrag von 33,671 fl. 10 fr.

Eine detaillirte Beschreibung der gesammten Lazareththätigkeit zu Freiburg gewährt der in dankenswerther Weise vom Vorsitzenden des Hilfsvereins, Hofrath Dr. D. Funke erstattete und besonders veröffentlichte Bericht vom Juni 1871, auf welchen wir des beschränkten Raumes wegen um so mehr verweisen dürfen, als dort in gelungener Darstellung ein übersichtliches Bild der verdienstlichen Bestrebungen der Stadt Freiburg gegeben ist.

Mit den Bemühungen des Vorsitzenden vereinigten sich jene des Geh. Hofraths Dr. Rufmaul und des Oberbürgermeisters Jauler.

Gengenbach, städtisches Spital mit 34 Betten, vom Spitalfond unter Beihilfe freiwilliger Beiträge verwaltet, verpflegte 21 Kranke mit 702 Verpflegungstagen und erhielt an Verpflegungsgebühren den Betrag von 702 fl.

Gernsbach, städtisches Spital mit 20 Betten, verpflegte auf Rechnung des Kay'schen Spitalfonds, der Gemeinde und mit Hilfe freiwilliger Beiträge 35 Kranke mit 758 Verpflegungstagen, wofür die Kriegsverwaltung mit 764 fl. 52 fr. Ersatz leistete.

Hüfingen, Fürstlich Fürstbergisches Spital, von Seiner Durchlaucht dem Fürsten von Fürstberg zur Verfügung gestellt, eingerichtet und verwaltet mit 90 Betten. Zugang 94 Kranke mit 1702 Verpflegungstagen. Ersatzleistung der Kriegsverwaltung 972 fl.

Illenau, Großherzogliche Heil- und Pflegeanstalt (Concertial unter der Kirche), vorüberweise auf Rechnung der Anstalt verwaltet, hat 35 Kranke verpflegt, worunter 2 Verbündete, mit 1038 Verpflegungstagen.

Langenbrücken, Pavillon in der Badeanstalt des Herrn Badwirths Siegel, von diesem auf eigene Kosten eingerichtet und verwaltet. Verpflegte 36 Kranke, worunter 18 Verbündete mit 390 Verpflegungstagen; erhielt als Ersatzleistung der Kriegsverwaltung die Summe von 321 fl. 40 fr., welche Summe aber vom Empfänger dem Invalidenfond überwiesen wurde.

Lahr, die auf Kosten der Stadtgemeinde erbaute Barade, die Turnhalle und das städtische Krankenhaus, sämmtlich vom Gemeinderath zur Verfügung gestellt und — unter Zuhilfenahme freiwilliger Beiträge — auf dessen Rechnung verwaltet, mit im Ganzen 70 Betten, verpflegte 81 Kranke, unter welchen 2 Verbündete und 1 Franzose, mit 2589 Verpflegungstagen. Die Ersatzleistung der Großh. Kriegsverwaltung betrug 2525 fl.

Lörrach, das ehemals Borgognon'sche Fabrikgebäude, vom jetzigen Eigenthümer Herrn Rufmaul in Basel zur Verfügung gestellt, von den Herren Köchlin-Baumgartner mit Einrichtung zu 54 Betten unter namhafter Beihilfe des Herrn Nicolas Köchlin und der Stadtgemeinde versehen, welche letztere den Miether des Gebäudes entschädigte. Betteinrichtung vom Großherzoglichen Aerar und dem Centraldepot zu Karlsruhe gestellt. Verpflegung u. s. w. auf Rechnung des Hilfsvereins. Es fanden Pflege 164 Kranke, worunter 24 Verbündete, mit 3231 Verpflegungstagen. Die Ausgabe betrug 6323 fl. 44 fr., wovon 3231 fl. durch Großh. Kriegsverwaltung ersetzt wurden.

Marxdorf, das städtische Spital und städtische Kaplaneihaus mit 12 Betten, verpflegte auf Kosten des Spitalfonds 27 Badener mit 861 Verpflegungstagen unter Betheiligung der Großh. Kriegsverwaltung mit 932 fl. 6 fr.

Meersburg, städtisches Hospital mit 12 Betten auf Rechnung des Spitalfonds. Zugang 12 Kranke mit 410 Verpflegungstagen.

Meskirch, städtisches Spital mit 12 Betten, auf Kosten des Spitalfonds verwaltet, verpflegte 12 Kranke mit 480 Verpflegungstagen.

Nedarbischofsheim, im Gräflich von Helmstatt'schen alten Schloß und in Privathäusern zusammen 14 Betten. Auf Kosten der Frau Gräfin von Helmstatt und einiger Privaten wurde 6,

beziehungsweise 8, zusammen 14 Kranken mit 261 Verpflegungstagen Verpflegung gewährt. Die Ersatleistung der Kriegsverwaltung betrug 263 fl.

Neckargemünd, der Rathhausaal und das Elisenstift, 22 Betten, beide von der Gemeinde überlassen, eingerichtet mit Hilfe freiwilliger Gaben, einer Hauscolleete, leihweiser Ueberlassung von Utensilien, ebenso verwaltet (unentgeltliche Wardienste). Es fanden Pflege 63 Kranke, worunter 3 Verbündete, mit 1088 Verpflegungstagen unter Aufsicht des Hilfsvereins.

Offenburg, das Waisenhaus und das städtische Krankenhaus, beide von dem Fond, beziehungsweise der Stadtgemeinde zur Verfügung gestellt, mit belegbaren Betten in der Zahl von 148, wurde mittelst Beiträgen des Frauenvereins und des St. Andreas-Hospitalfonds auf Rechnung des letzteren unterhalten und verpflegte 553 Badener, 59 Verbündete und 6 Franzosen, im Ganzen 618 Kranke mit 11,735 Verpflegungstagen und einer Gesamtausgabe von 10,273 fl. 6 kr., woran die Kriegsverwaltung 6915 fl. vergütete. Schon am 24. August, wie oben erwähnt, eröffnet, leisteten diese Lazarethe während einer langen Zeitdauer (bis zum 13. Mai), namentlich während der Belagerung des benachbarten Straßburg sehr wesentliche Dienste.

Pforzheim, die Turnhalle, von der Stadtgemeinde überlassen und zu 78 Betten mittelst freiwilliger Beiträge der Gemeinde, des Hospitalfonds und von Privaten durch den Vaterländischen Hilfsverein, beziehungsweise eine eigens zu diesem Zwecke niedergesetzte Aufsichtscommission unter Leitung des Großh. Medicinalrath Dr. Kopppey verwaltet. Es erhielten Pflege 259 Kranke, darunter 80 Verbündete, mit 12,118 Verpflegungstagen und einer Gesamtausgabe von 10,892 fl. Die Kriegsverwaltung leistete Vergütung mit 11,658 fl. 20 kr.

Pfullendorf, das Hospitalgebäude mit 30 belegbaren Betten. Auf Kosten des Spitalfonds und einer Vergütung der Großh. Kriegsverwaltung von 1031 fl. wurden verpflegt 35 Badener mit 1031 Verpflegungstagen.

Radolfzell, das zum Bürgerhospital gehörige Waisenhaus stellte 24 Betten zur Verfügung und verpflegte auf Kosten seines Fonds 14 Kranke mit 238 Verpflegungstagen, gegen eine Verpflegungsgebühr der Großh. Militärverwaltung von 238 fl., welche aber dem Invalidenfond zugewiesen wurde.

Säckingen, städtisches Spital, vom Spitalfond unter Beihilfe des Frauenvereins für 20 Pfleglinge eingerichtet und von Ersterem auf seine Kosten verwaltet, erhielt einen Zugang von 35 Kranken, für welche die Großh. Kriegsverwaltung bei 692 Verpflegungstagen den Betrag von 692 fl. vergütete.

Schopfheim, das von der Stadtverwaltung unter Zuhilfenahme freiwilliger Beiträge mit 50 Betten eingerichtete Fabrikgebäude von Schölly zu Basel. In demselben wurde auf Rechnung der Stadtcasse 34 Kranken Pflege gewährt mit 456 Verpflegungstagen; welche Ertere bei einer Ausgabe von 589 fl. 52 kr. die Vergütung des Großh. Kriegsministeriums von 464 fl. 14 kr. in Anspruch nahm.

Tauberbischofsheim, das neue Hospital, von der Hospitalverwaltung eingeräumt und als Lazarethe verwaltet, in welchem bei einer Belegfähigkeit von 58 Betten 155 Badener und 34 Verbündete mit 3946 Verpflegungstagen Pflege fanden. Die Großh. Kriegsverwaltung leistete dafür unseres Wissens keinen Ersatz.

Ueberlingen, die spitalische Krankenanzahl verpflegte auf Rechnung des Bürgerhospitalfonds 34 Badener mit 1456 Verpflegungstagen. Zur Verfügung standen 30 Betten. Kein Ersatz.

Villingen, das Waisenhospital, mit 20 Betten, in welchem auf Kosten des Spitalfonds 27 Kranke mit 620 Verpflegungstagen gegen Kostenersatz der Kriegsverwaltung mit 639 fl. Pflege fanden.

Waldbshut, im städtischen Spital mit 20 Betten wurden auf Kosten des Fonds und des dortigen Männer-Hilfsvereins 34 Badener verpflegt mit 827 Verpflegungstagen und einer Verpflegungsgebühr der Kriegsverwaltung von 661 fl. 36 kr.

Weinheim, das städtische Spital gewährte auf Rechnung des Spitalfonds unter Beihilfe freiwilliger Beiträge mit einer Belegfähigkeit von 28 Betten 85 Kranken Verpflegung, unter welchen sich 20 Verbündete und 2 Franzosen befanden.

Für im Ganzen 3563 Verpflegungstage leistete die Militärverwaltung einen Zuschuß von 3403 fl. 50 kr. —

Faßt überall in den hier genannten Reservelazarethen wurde die ärztliche Behandlung von den Localärzten besorgt, welchen die freiwillige Krankenpflege einen großen Theil ihres Erfolgs schuldet. Diese Alle auch nur der Zahl nach aufzuzählen, würde uns zu weit führen und auch kaum von irgend welchem Werth sein, weil das ärztliche Personal vielfach wechselte und eine Vollständigkeit solcher Angaben überhaupt schwer zu erzielen ist.

Im Einzelnen dürfen wir wohl auf eine Anzahl dankenswerther Berichte verweisen, welche in den „Nachrichten des Centralcomité's des Badischen Frauenvereins“ veröffentlicht worden sind.

### Sonstige Lazarethpflege.

Es bleibt nun noch mit wenigen Worten derjenige Theil der Vereinswirksamkeit in Sachen der Fürsorge für Verwundete und Kranke zu erwähnen, welcher außerhalb der in Verwaltung der freiwilligen Krankenpflege befindlichen Lazarethe und sonstigen Pflagestätten in einer Weise sich entwickelt hatte, daß wir den damit erzielten Erfolg keineswegs gering anschlagen dürfen.

Vor Allen rechnen wir hierher die Privatpflege in den Familien, welche namentlich in den größeren Städten, wie Mannheim und Karlsruhe u. s. w. eine besonders große Ausdehnung gewonnen hatte. Vielfach wurden Pflagestätten in den Wohnhäusern der Privaten eingerichtet, welche sowohl hinsichtlich der mehr oder weniger schweren Verwundungen der aufgenommenen Pfleglinge, wie auch hinsichtlich der Anzahl dieser und der Verpflegungstage von den übrigen, eigentlichen Reservelazarethen sich kaum unterscheiden lassen. Eben dieser Umstand und die weitere Thatfache, daß vielfach nur Reconvalescenten aus den Lazarethen in der Privatpflege der Familien untergebracht wurden, endlich daß dort auch Angehörige der Familien selbst verpflegt worden sind, welche im Felde verwundet oder krank nach Hause gebracht wurden, — veranlaßte uns, von Erhebungen über die Anzahl der in dieser Weise Verpflegten und der betreffenden Verpflegungskosten Umgang zu nehmen, welche, wenn wir sie hätten vornehmen wollen — ohnehin ganz ausschließlich dem guten Willen der Betreffenden Preis gegeben sein würden. Uebrigens kann diese Anzahl als keine geringe betrachtet werden, wenn man die Ausdehnung der Familienpflege in Mannheim, woselbst Aufzeichnungen in dieser Hinsicht zum Vollzug kamen, in Betracht zieht, nach deren Resultat über 5000 Verpflegungstage für diese Gattung der Pflege Verwundeter und Kranker entfallen.

Nach der in Karlsruhe, und auch an anderen Orten vielfach bestandenen Uebung lieferte das Depot der Vereine eine große Menge von Stärkungsmitteln, Verbandzeug, chirurgischen Apparaten, Instrumenten und dgl. zur Verwundetenpflege erforderlichen Gegenständen an die Familien ab, welche sich mit der Pflege befaßten. Auch Pflagerinnen wurden dorthin zur Verfügung gestellt.

In zweiter Linie ist einer zweiten Kategorie von Bestrebungen für die unmittelbare Fürsorge zu Gunsten der Verwundeten und Kranken zu gedenken, welche bei der obigen Aufzählung keine Berücksichtigung fand. Es ist dies die Pflege derjenigen Soldaten, welche den unter militärischer Verwaltung stehenden Lazarethen zu Theil wurde.

In Bretten befand sich seit Anfang des Kriegs ein bayrisches Haupt-Feldspital, welchem der dortige Männer-Hilfsverein seine Unterstützung zu Theil werden ließ. Als dasselbe schon am 26. August 1870 nach dem Kriegsschauplatz verlegt wurde, verblieben an nicht transportablen Verwundeten 23, wovon 2 Norddeutsche, 9 Bayern und 12 Franzosen, welche vom Verein in Pflege übernommen wurden, ohne daß die Barade, in welcher die Kranken anfangs, und das städtische Spital, wo sie später untergebracht waren, in der obigen Aufzählung erscheint. Der genannte Hilfsverein brachte in Verbindung mit der Gemeinde Bretten dieser Aufgabe große Opfer.